

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 7

Artikel: Zweite Erklärung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Triptychon

Der Krieg

Ich bin der Krieg! Der Welt Geschick
Halte ich fest mit mächt'ger Hand,
Und willenlos an meinem Blick
Hängt ganz Europa wie gebannt.
Wenn ich gebiete, kommt mit Sausen
Der Kriegesturm dahergezogen,
Doch winke ich dem wilden Brausen;
Dann glätten sich der Schlachten Wogen.
Ob Niederlage oder Sieg —
Unglück für alle ist der Krieg!

Fasnachtsbetragtig 1915

Nei, 's isch nümme schön hie uf der Aerde —
Nüt als Chrieg u Chrach und Ach u Weh!
B'huetis Gott — wie soll das ächt no wärde?
Weisch es scho? — Tih git's ke Sasnacht meh!

Hür isch nüt vo luschtig sy u lache,
Masgetanz u Sasnachtslumperei,
Nüt vo Narreßug u derig Sache! —
's Beschte wär', mir blybti grad dahei!

's isch ja wahr: So für ne feschte, flotte
Bursch wie-n-i, isch das ke liechti Sach:
Doch was witt! D'Regierig het's verbotte,
Daz me hür e rächti Sasnacht mach'.

U d'Regierig dänkt halt gäng a d'Stüre...
Stüre muß me — ungärn oder gärn!...
Wenn sie z' Basel nit tue Sasnacht syre,
Ja, de dörfe mr nit muggle z' Bärn.

Z' Basel unde, wo we's gäng ghört brummle
Us em Elsaß u wie Donner schla,
Wei sie emel a der Sasnacht trummle —
Doch däm Trummle frag i nüt derna!

Weisch was, Schatz? Bach du mer Sasnacht —
So ne rächte Huuse u kes z' chly. Schüechli,
U de mach i dir es längers Bföechli...
Wohl! De chöi mer ghlyc no luschtig sy!!

Jobs

Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. „Het Nieuwes van den Tag“ meldet, daß die Sirma Krupp soeben die erste Serie von 10,000 Stück der neuen 83 Centimeter-Mörser fertiggestellt habe.

Paris. (Harvas.) Es ist unumstößlich erwiesen, daß die Schießversuche mit den neuen deutschen Riesenmörsern in Essen das Erdbeben in Italien verursacht haben.

London. (Reutter.) Nachdem es uns vergönnt war, das Gingreifen Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, Portugals, Spaniens, Italiens, Griechenlands, Bulgariens und Rumäniens in den Krieg gegen Deutschland glücklich zu verhindern, dehnen wir unsere diesbezüglichen Bemühungen nun auch noch zugutelebt auf die Inseln Jan Mayen, St. Helena und Guanahani aus und hoffen, damit diesen unseligen Krieg endgültig lokalisierten zu können.

G. H.

Kopenhagen. (Oa was.) Die 15 Milliarden-Konferenz hat zu einem durchschlagenden Erfolg geführt. Der englische Schatzmeister gibt dem französischen Finanzminister fünf Milliarden, ebenso stellt dieser dem russischen fünf Milliarden zur Verfügung, sobald dieser dem englischen Schatzamt 5,000,000,000 abgeladen hat.

Berlin. Nach den stattgehabten Getreiderequisitionen ist konstatiert, daß genug Getreide vorhanden ist bis am 1. August 1935, also ein Jahr länger als England zu kriegen gedenkt. Im Sall von Münsterland wird sich das Volk wie schon oft mit westphälischem Schinken, Leberknödln und Kalbskagen über Wasser halten.

Bern. Die Balancierung des Budgets ist wieder ein gutes Stück vorgezogen. Die eidgen. Häufigschafer-Kommission hat einstimmig beschlossen, ab 1. April die Zappendächer der Bundesbahnen und Briefträger sieben Millimeter kürzer zu machen.

Der Mensch

Ich bin der Mensch! Ein nicht'ger Ball
War ich von je in Schicksals Hand,
Umhergerissen in dem All
Der Welt, von Klippen bis zum Strand.
Des Friedens wie des Krieges Mächte
Vertraute Gott uns Menschen an,
Doch wir verstehen nicht das Achte
Vom Salschen auszuscheiden dann.
Den Frieden halten wir stets hoch
Und — spannen uns ins Kriegesjoch!

Zweite Erklärung

Ich habe auf meine Erklärung neulich so viel Zuschriften bekommen, daß ich antworten muß. Eine solche kam von meinem alten Freund in Petrograd, der noch immer nicht geheiratet hat und deshalb ebenso schlechter Laune ist wie andere, die es getan haben, es deshalb sind. Was er schreibt, weiß ich nicht, denn der verfligte russische Senator hat alles dick und dumm durchstrichen und nur zwei Worte stehen lassen. Das eine heißt deutlich „Name“ und das andere sieht einem Kindheit verzierte ähnlich. Wie nun Senoren sind, hat der in Petrograd mich darum gebracht zu erfahren, wen mein lieber alter Freund so betrifft. Mich hat er sicher nicht gemeint, denn, wenn wir früher in Zürich, wie immer, verschiedener Meinung waren, blieb er stets höflich und sagte: „Täubchen, ein Idiot wie Sie“, und das Täubchen fehlt hier. Was nun die Deutschen betrifft (gegen meine Ansicht von ihnen reagieren sich die meisten Zuschriften), so bestreite ich ja gar nicht, daß es unter ihnen sehr komische Räume gibt, wie jenen Sachsen, der ausgerechnet immer grade Südtiroler reden wollte und es so wenig konnte, wie ein taubstummer Basler. Ein richtiger urchiger Urtschweizer (sein Großvater war schon eingebürgert) behauptet, den Deutschen sehe es in ihrem Charakter an der richtigen schweizerischen Grobheit, weshalb ihnen niemals und in nichts zu trauen sei. Daran ist schon etwas. Ein anderer, dessen Vater sich jetzt eingebürgert, schreibt ähnlich und lobt in einem Atem die Franzosen wegen ihrer Höflichkeit, meint, Republikaner veränderten sich unter einander eben ganz anders und seien überhaupt allein anständige Menschen, ob nun vorbestraft oder nicht. Mehrere Zuschriften verdächtigen — unglaublich, aber wahr — meinen Charakter, was ich um so gemartert finde, als ich im Grunde mir des Besitzes einer solchen Eigenschaft gar nicht bewußt bin. Meine Mittel gestatten mir das nie! Einer nennt mich dabei Jidiot (ohne Täubchen). Da sind mir trotz Sennur die Russen doch lieber als solch ein Schweizer (falls er schon eingebürgert sein sollte). Nun, ich scheine in ein rechtes Wespennest mit meiner harmlosen Erklärung gestochen zu haben und wußte gar nicht, daß es in der Welt heute so strib zugeh. Denn dem, was in den Zeitungen steht, kann man so recht doch nie trauen! Ein Franzose schreibt mir, soweit ich Französisch verstehe, ich hätte die Ehre der Serbinnen besudelt. Wieso? Ich glaube, man darf heute kein Wort mehr sagen und bin und bleibe kopfschütteln.

Thomas der Ungläubige.

Vom Mohren, der sich weiß waschen wollte

In früh'rer Jugend hat uns oft erbaut
Das Märchen von dem rabenschwarzen Mohren;
Ihm war's nicht wohl in seiner schwarzen Haut,
Sich weiss zu waschen, hat er drum geschworen.

So wusch er denn fortan mit aller Macht,
Hat sich mit scharfer Seife abgerieben,
Doch wie er auch gerieben Tag und Nacht,
Ist er dennoch ein schwarzer Mohr geblieben.

Das ist nun so ein Märchen früh'rer Zeit,
Da wir noch in der Schule sind gewesen;
Doch wer den Mohren sehen will noch heut',
Braucht nur die Gelb-Blau-Rot-Bücher zu lesen.

Papa

Der Friede

Der Friede ich! Der Menschheit Sahne
Schwinge ich hoch in meiner Hand,
Ein Gegner jedem Größenwahne
Gewähr' ich Glück dem kleinsten Land.
Zufriedenheit und Arbeitsfreude,
In starker Brust ein frohes Herz,
So baut's zum kräftigen Gebäude
Der Friede sich aus Stein und Erz.
Ich bin der Menschheit Meisterstück,
Der Friede nur allein bringt Glück! Janus

Der sanfte Heinerich

In Bern ein sanfter Heinerich,
Der fragte: Mädchen, kennst du mich?
Er fragte so mit sanstem Sinn
Sanft eine sanfte Seherin.

Worauf die sanfte Jungfrau sprach:
Du bist ein sanfter Knabe, ach...

Sanft blüht dir aus den Poren die
Melancholie. Du bist kein Vieh.

Worauf der sanfte Heinerich
Sprach: Jungfrau sanft bedank ich mich.

Er lief zur sanften Polizei
Und die erhob ein sanft Geschrei.

Sanft ward die sanfte Seherin
Verknurret: Leg' fünf Liber hin!

Das ist vom sanften Heinerich
Die Märe, süß und säftiglich.

T. g.

Schrecklich

„Denk' dir, ich bin von einer drei Meter
hohen Leiter gefallen!“

„Au! Und hast du dir nichts dabei
gebrochen?“

„Nein; ich war erst auf der ersten Sprosse,
als ich fiel.“



Herr Seusi: Tageli, Srä
Stadtrichter, händ Sie kes
Srölli überbra, wo Sie die
neu Stür studiert händ?
Srau Stadtrichter: Nüd
ämal, sie schüfet mr na z'vit
äweg; do dene, wo sie gläse
händ, münd sie nämen All
zähle, bis die erichernlet und
zvegtörigkeit ist, bis sie nje-
derem paft, das namal
Liechtmish werde, bis s' nu
die ganz Schwyz igischeit
händ, chan eine schön alte.

Herr Seusi: Jäh, pardongehne, was i ghört ha,
mached s' det kä lang Tänz, es gäb schini's ä
Stürkumission, wo törfi schüfe —

Srau Stadtrichter: Was? Sie werded doch
hossell wieder spinne?

Herr Seusi: Mich funkt's nüd, es hät gheisse, will
mr ieh doch ä so Huuse vorigi Militär uf die Beine
heb, seis am eisachte, mr machi us 3 Divisione
Stürkumission, wo sharpf glade sind u —

Srau Stadtrichter: Und hossell sind Sie verstört!

Herr Seusi: Und dämm gäht jede Stürkorporal

mit em uspfanzli Bejeneth ga toriere — respektiv!

Srau Stadtrichter: Respektiv, wenn Sie nu 3
Weggliwoch' ufe im vorderen Schützegraben unne
wärde und sáb wenn Sie,

Herr Seusi: Respektiv, se stelled z'ringel ums Hus
ume Poste und lönd dä, wo muß abgescheit si,
„vorrie“ und wenn'r nüd bikennit, bis uf 157 zeilt
ist, fo chlopft.

Srau Stadtrichter: Wenn's uß sáb abhienti,
was s' scho als agsellt händ, sid de Chrieg im
Bitreb ist, wär ehne das scho ä na zueztraue und
sáb wär's ehne, dene dene dene —

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5